Dresdner Nachrichten.
Freitag, 22. Oct. 1880.
Nr. 295. Seite 2.

Einkommen, welcher keine eigene Wohnung hat, sondern nur ein Garçonlogis bewohnt, trug nach dem bisherigen Steuersystem zu den städtischen Lasten so gut wie nichts bei; er zahlte nur 4 Mk. Bürger- bez. Einwohnersteuer; künftig wird er dazu noch 40 Proz. des auf ihn entfallenden Betrages der Staatseinkommensteuer (88 Mk.), also 112 Mk. 32 Pfg. zahlen. Ein größeres Bankinstitut mit, sagen wir, rund 500,000 Mk. Einkommen, welches für seine Geschäftslokalitäten im Werthe von 6000 Mk. an Schul- und Gemeindeanlagen, also bei allen drei Terminen zusammen nur 300 Mk. und beim dritten Termine 120 Mk. zahlte, wird statt dieser 120 Mk. künftig 6000 Mk. zahlen. Ein Gewerbtreibender mit 900 Mk. Einkommen, welcher eine Wohnung zum Preise von 180 Mk. bewohnt, zahlte bisher beim dritten Termine der städtischen Miethzinsanlage 7 Mk. 20 Pf.; er zahlt künftig statt dessen nur 2 Mk. 10 Pf. Gemeindeeinkommensteuer. Jemand mit 2500 Mk. Einkommen, der seiner starken Familie halber eine Wohnung zum Preise von 500 Mk. haben muß, zahlte bisher beim dritten Termine 20 Mk. Miethzinsanlage; er wird in Zukunft nur 15 Mk. 20 Pf. Gemeindeeinkommensteuer zahlen. Vielfach hat man sich darüber gewundert, daß der Steuerzettel die Steuer nicht ganz in der Höhe gefordert hatte, die man sich nach Maßgabe der Staatseinkommensteuer ausgerechnet hatte. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß fertes Diensteinkommen im öffentlichen und Privatdienste, Wartegelder und Pensionen nur zu vier Fünfteln in Anschlag zu bringen sind. Schließlich sei noch einer Bestimmung Erwähnung gethan, die noch sehr wenig bekannt ist und deshalb getroffen wurde, um die zahlreichen in Dresden wohnenden Fremden nicht durch zu hohe Besteuerung zum Verlassen der Stadt zu bewegen. Dieselbe lautet: „Personen, welche im Gemeindebezirke nicht ansässig sind, oder mit einem Gehalt oder Lohn nicht angestellt, oder bei einem Gewerbe oder Geschäftsbetrieb nicht betheiligt sind, auch das Bürgerrecht weder besitzen noch zu dessen Erwerb gesetzlich verpflichtet sind, welche vielmehr hier nur als Privatpersonen, Rentner und Pensionäre leben, sind auf ihren Antrag von der Ermittelung und Einschätzung ihres Einkommens zu befreien und haben Einkommensteuer nur nach demjenigen Betrage zu entrichten, welchen sie zur Bestreitung des Unterhaltes für sich und beziehentlich ihre Familie aufwenden." — Die vielfach anzutreffende Unklarheit, ja totale Unkenntniß bei den Steuerpflichtigen über das städtische Steuerwesen, sowie die ganze kommunale Verwaltung mit ihrem Organismus ist zum guten Theil darin begründet, daß es für den schlichten Bürger, der das lebhafte Bedürfniß empfindet, sich über dies und jenes hierher Bezügliche zu unterrichten, sehr schwer ist, dieses Bedürfniß zu befriedigen und es erscheine daher als eine sehr dankenswerthe Aufgabe, wenn es einer unserer städtischen höheren Verwaltungsbeamten unternähme, in volksthümlicher Weise ein Schriftchen zu schreiben über die Verfassung, Verwaltung und das Steuerwesen unserer Stadt. Unseres Wissens nach liegt ein derartiges Schriftchen im Buchhandel leider nicht vor.

— Hoch zu Roß zog vorgestern das Offizierskorps des Großen Hainer Husarenregiments im englischen Hetzjagdkostüm (rother Frack ꝛc.) bei lustigem Hörnerschall aus, um eine Hetzjagd abzuhalten, an welcher auch Se. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich August theilnahm. Die Stadt Großenhain gewinnt überhaupt seit Anwesenheit des Prinzen gesellschaftlich durch öftere Unterhaltungsveranstaltungen ganz wesentlich.

— In der Jahreshauptversammlung des Dresdner Privatschul-Lehrervereins, der zugleich Zweigverein des allgemeinen deutschen Privatschul-Lehrervereins ist, wurde zunächst über die in Leipzig abgehaltene Generalversammlung des letztgenannten Vereins berichtet. Der im letzten Vereinsjahre an Mitgliedern erheblich gewachsene Verein ist durch rastlose Bemühungen seiner Vorstandschaft, der Herren Dir. Dr. E. Barth, Dir. Dr. Roth, Lehrer C. Siegel und Dr. Gerlach, sämmtlich in Leipzig, in den Stand gesetzt worden, in diesem Jahre wieder eine ansehnliche Summe, 1500 Mk., als Zuschuß zur Altersversorgung von Mitgliedern verwenden zu können. Ferner ist aus den Leipziger Beschlüssen hervorgehoben, daß nächstes Jahr ein deutscher Privatschul-Lehrertag in Dresden veranstaltet werden soll. In den Gesammtvorstand wurden aus Dresden wiedergewählt die Herren Dir. Dr. E. A. Zeidler und Lehrer E. E. H. Böhme. Der hiesige Zweigverein (Lokalverein) hat gleichfalls in dem beendeten vierten Vereinsjahre erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen. Er ist auf 68 Mitglieder angewachsen, durch welche 13 Privatschulen in dem Vereine vertreten sind. Derselbe hat sich der Gunst der städtischen Behörden insofern zu erfreuen gehabt, als ihm aus städtischen Mitteln ein Zuschuß von 300 Mk. zur Altersversorgung seiner Mitglieder gewährt worden ist. Da aber der auf jedes Mitglied entfallende Antheil dieses Zuschusses, auch wenn er etwa 20 Jahre lang unausgesetzt fortgewährt würde, nur eine sehr kleine Beihilfe zur Altersversorgung der Einzelnen erzeugen kann, und der Verein doch auch gewachsen ist und noch wachsen wird, so ist ein Gesuch um Erhöhung jenes Zuschusses nebst einer Denkschrift über das Privatschulwesen bei den städtischen Behörden eingereicht worden. Der Verein errichtet nunmehr eine selbstständige Zahlstelle der Kaiser-Wilhelm-Spende und hat in seinen Vorstand neu- bez. wiedergewählt die Herren: E. E. H. Böhme (Dir. Forwerg), B. Baumgel (Dir. Bochow), M. Gallander (Dir. Dr. Zeidler) und Fr. Schrum (Dir. Böhme).

— Die Arbeiten für die 1. Internationale Ausstellung für Volksernährung und Kochkunst zu Leipzig 1887 schreiten rüstig vorwärts. Es laufen, seitdem man mit Versendung der allgemeinen Bestimmungen und Anmeldeformulare begonnen hat, Anmeldungen von allen Seiten des In- und Auslandes ein. Unter den angemeldeten Objekten befindet sich als noch nie dagewesene Neuheit die Erfindung einer bedeutenden technischen Kapazität, ganz eigenartig konstruirte Dampfkochapparate originellen Systems, je nach Größe und Einrichtung bestimmt für kleinere und größere Haushaltungen, Restaurants, Krankenhäuser, bis zu den riesigsten Dimensionen für große Volksküchen, Gefangen-Anstalten, die Armee in den Kasernements, im Manöver und im Felde, für Kutter, Kauffahrtei- und größere Auswanderer-Schiffe. Es gelangen zur Anmeldung und werden im vollen Betrieb gezeigt ein großer Apparat zur Massenernährung auf dem Lande, einer für Schiffe, verschiedene kleinere für Hotels, die bürgerliche Küche ꝛc. und sogar ein sogenannter Torpedo-Kochapparat, bestimmt für die Marine Schiffahrt, dessen originelle Konstruktion von ganz besonderem Interesse sein dürfte. Dieselbe Firma stellt ferner aus einen kompletten Eisenbahnwagen 4. Kl. mit Küchenentrichtung, bestimmt zum Einstellen in Sanitätszüge, mittelst welchem die Verpflegung Verwundeter und Kranker selbst während des Eisenbahntransportes stattfinden kann. Besonders für die Armeeverwaltungen dürften diese Apparate von Wichtigkeit sein, da sie transportabel sind und mit jeder Dampfkraft, selbst von der Lokomotive aus, leicht in Betrieb gesetzt und bei ihrer Benutzung in allerkürzester Zeit ganze Regimenter mit nahrhafter, warmer Kost versehen werden können. Die Gefahr metallischer Vergiftungen durch Grünspanbildung ꝛc. ist gänzlich ausgeschlossen, weil weder Kupfer, noch Messing verwendet ist. Der Erfinder ist ein Deutscher. In der Abtheilung für höhere Kochkunst wird ferner vor den Augen des Publikums ein feines Diner fertig gestellt werden, und zwar beginnend mit dem Zurichten des Rohmaterials bis zum fertigen Service. Gleichzeitig wird in einer anderen Abtheilung die bürgerliche und die einfache Volksküche im Betrieb gezeigt werden, sodaß man die dort hergestellten Speisen an Ort und Stelle essen kann. In Verbindung damit will man eine Muster-Markthalle im kleineren Maßstabe errichten, aus der die Materialien zum Betriebe gedachter Küchen entnommen werden, um so die Praxis der Ernährung von ihrem Anfange bis zum Genuß der Speisen gemeinverständlich zu veranschaulichen, die auf diesem Gebiete gemachten Fortschritte zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und zur Verbesserung der Kücheneinrichtungen anzuregen.

— Wie das „B. T." vernimmt, wird der Konsul Tanner in Chemnitz, dessen Berichte so oberflächlich abgefaßt sind, versetzt.

— Die Ziehung der 5. Klasse der K. S. Landeslotterie beginnt am 3. Nov. und währt bis zum 24. dess. Monats.

— Am 19. Oktober besuchte Herr Staatsminister v. Nostitz-Wallwitz, Exc., Kamenz und nahm unter Führung des Herrn Amtshauptmann v. Zezschwitz die Lokalitäten der Amtshauptmannschaft, des Rathhauses, des Barmherzigkeitsstifts, der Kleinkinderbewahranstalt, sowie der Bezirksarbeitsanstalt in Jesau in Augenschein.

— Eine Anzahl Neustädter Bürger, Hausbesitzer und Ladeninhaber hat bezüglich der in Aussicht genommenen Errichtung einer öffentlichen Bedürfnißanstalt auf der Allee der Hauptstraße eine mit über 300 Namen unterzeichnete Petition an den Rath gerichtet, in welcher die dringende Bitte ausgesprochen wird, von der Errichtung einer öffentlichen Bedürfnißanstalt auf der Allee der Hauptstraße abzusehen.

— Wie sehr man in den militärischen Kreisen dafür sorgt, daß Unteroffiziere, die längere Zeit unter den Waffen bleiben, nach ihrem Austritte aus der Armee erwerbsfähig bleiben, zeigt der Umstand, daß alljährlich während der Wintermonate eine Anzahl Feldwebel, Sergeanten und Unteroffiziere nach der Gewerbeschule geschickt werden, um sich im Schönschreiben, in deutscher Sprache, im Anfertigen schriftlicher Arbeiten, im Rechnen, Buchhalten, überhaupt in dem auszubilden, was bei Uebernahme eines Amtes gefordert wird. Das 2. Jägerbataillon bezahlt dies Jahr für 13 seiner Sergeanten und Oberjäger Schulgeld, Bücher und sonstige Unterrichtsbedürfnisse.

— Aus der Feder des bekannten Militärschriftstellers Max Dittrich sind zwei neue Publikationen hervorgegangen: Eine Fahrt in's Böhmerland, Reiseskizzen, und deutscher Soldatenkalender auf das Jahr 1887. Beide literarische Erzeugnisse zeichnen sich durch eine frische, lebendige Sprache und Gründlichkeit ihres Inhalts aus. Die Böhmerfahrt (Preis 1 Mk., Buchhandlung von L. Höckner, hier), dürfte namentlich der Schlachtfeldskizzen wegen interessiren. Der reichillustrirte Kalender, der zum ersten Male erscheint, kostet für aktive und gewesene Soldaten 35 Pfennige.

— Es ist jetzt vielfach davon die Rede, daß dieser oder jener Obstbaum zum zweiten Male geblüht habe. In Wirklichkeit verhält es sich dabei aber wohl so, daß einzelne Zweige im Frühjahre nicht zur vollen Entwickelung kommen, sich dann im Sommer weiter entfalten und dann erst im Herbste Blüthen treiben. Man hat es also in diesem Falle nur mit einem „Nachblühen" oder „Spätblühen" zu thun. Eine zweimalige Blattbildung kommt dagegen mitunter in einem Jahre vor.

— Der Stadtrath macht bekannt, daß die bisherige Stadthebamme Frau Thekla Franziska verw. Gräbner geb. Carius ihrer Stellung enthoben worden ist.

— Während vorgestern ein Lehrling in einer Fabrik der Vorstadt Aufträge von Gehilfen aufnahm, kam er aus Unvorsichtigkeit mit der linken Hand in das im Gange befindliche Maschinengetriebe und wurde ihm von zwei Fingern das vordere Glied zerquetscht.

— In der Wilsdruffer Vorstadt hat sich ein Gewerbetreibender vorgestern Nachmittag in seiner Werkstatt das Leben durch Erhängen genommen. Schlechter Geschäftsgang soll das Motiv des Selbstmordes sein.

— Bei dem von uns schon angekündigten Commers des deutschen Schulvereins am 6. November werden die „Liedertafel" und der „Orpheus" durch gesangliche Vorträge zur ästhetischen Verschönerung des Abends beitragen. Jedenfalls werden wir bei dieser Gelegenheit auch hier einmal den in Böhmen und in Görlitz mit so stürmischem Beifall aufgenommenen deutschösterreichisch-tendenziösen „Mahnruf" von Reinhold Becker zu hören bekommen.

— Es giebt auch hier so manchen Musikfreund, der aus Neigung irgend ein Orchesterinstrument spielt und sich auf demselben eine entsprechende Fertigkeit erworben hat. Da nun aber selten für solches Können die rechte Entfaltung gefunden wird, so dürfte es Dem und Jenem willkommen sein, wenn wir ihn darauf hinweisen, daß die hier seit 21 Jahren bestehende und angesehene Orpheuskapelle neue Mitglieder sucht. Da ist passende Gelegenheit, die liebgewonnene, treugepflegte Neigung zugleich in den Dienst eines regenden Vereinslebens und so manchen wohlthätigen Zweckes zu stellen, da die Orpheuskapelle bekanntlich oft und gern zum Besten Anderer wirkt.

— Die Gegend von der Centralhalle bis zum Polizeigebäude auf dem Naschmarkt in Leipzig war vorgestern Abend gegen 7 Uhr der Schauplatz so unruhiger Szenen, daß man glauben konnte, ein Straßenexceß sehr ernster Art sei ausgebrochen. Ein Strom von mehreren Hundert Menschen, dazwischen eine Menge Schutzleute, welche Gefangene eskortierten, wälzte sich unter großem Lärm über den Thomaskirchhof und das Thomasgäßchen nach dem Polizeiamt, dessen Organe erst nach vieler Anstrengung die große Menschenansammlung zu zerstreuen vermochten. Die Veranlassung hierzu bot eine im großen Saale der Centralhalle abgehaltene Versammlung des Bäckervereins, an welcher sich die Meister, sowie die dem Fachvereine der Bäckergesellen angehörigen und die dem Fachvereine nicht angehörigen Bäckergesellen betheiligten. Aus Anlaß des Umstandes, daß die Meister die Herberge in ein anderes Lokal verlegt hatten und sich hiermit ein Theil der erschienenen Gesellen nicht einverstanden erklärte, kam es zunächst zum Wortwechsel, welcher bald in Thätlichkeiten ausartete, sodaß schließlich durch die Polizei der Saal geräumt werden mußte. Hierbei widersetzten sich einige Bäckergesellen und mußten schließlich 6 Personen wegen Widerstands und versuchter Gefangenenbefreiung zur Haft gebracht werden.

— Der vom Freiberger Landgericht zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilte hessische Sozialdemokrat Ulrich hatte beantragt, diese Strafe in einer hessischen Anstalt abbüßen zu dürfen. Das großherzogl. hessische Ministerium hat jedoch dieses Gesuch kurzer Hand abgewiesen.

— Ein höchst interessanter Fund wurde dieser Tage von dem Privatier Joh. Wilh. Streicher in Crimmitschau gemacht. Beim Umackern eines Feldes kam eine kupferne, noch sehr gut erhaltene Dose zu Tage, welche ein Erinnerungsstück an die Schlacht bei Zorndorf bildet und ein wahres Kunstwerk der Kupferschmiedearbeit ist. Der Deckel derselben enthält in erhabener lateinischer Schrift die Worte: „Bataille bey Zorndorf, unter allerhöchsten Anführung des Königs von Preußen, Friedrich dem Großen, über die Russen siegreich erfochten. 1758, den 25. August." Unterhalb dieser Aufschrift sieht man in Ciselirarbeit das Gewühl einer Schlacht bildlich wiedergegeben, während sich zu beiden Seiten, über kriegerische Embleme hinwegsprengend, zwei größere Reiterfiguren befinden, deren eine dem Anscheine nach Friedrich den Großen, die andere aber den preußischen General v. Seydlitz darstellen soll, dessen rechtzeitigem Eingreifen in den Kampf Friedrich der Große bekanntlich den Erfolg der Schlacht zuschrieb. Ueber dem Schlachtenbilde ist noch das Wort „Cüstrin" zu lesen. Das Ganze ist von einer Verzierung umrahmt. Der Boden der Dose enthält an den beiden Seiten über kriegerischen Emblemen, in deren Mitte sich der russische Doppeladler befindet, je ein Banner mit dem preußischen Adler; die Mitte aber wird von dem nachstehenden Vers, welcher gleichfalls in erhabener lateinischer Schrift zu sehen ist, eingenommen: Da ist ja nun der zehnte Sieg — Nach unserm Wunsche eingetroffen. — Was können wir bey diesem Krieg — Nicht von dem großen Friedrich hoffen. — Er ging aus Mähren in die Marck, — Die Russen waren stoltz und starck; — Es kam zur Schlacht: Er warf sie nieder. — Der beste König schont sich nicht; — Seht! wie er in die Feinde bricht. — Sein blitzend Schwert trennt ihre Glieder.

— Betreffs des kürzlich gebrachten Artikels über das Soolbad Salzungen, in welchem mehrere sanitäre Mängel des Bades gerügt wurden, geht uns vom dortigen Magistrate und Physikate eine Erklärung zu, deren wir Folgendes entnehmen: „Daß hier in der zweiten Hälfte des September d. J. nachweislich durch Einschleppung Typhus aufgetreten ist und sich hauptsächlich in einer von mehreren Hundert Arbeitern besuchten Fabrik weiter verbreitet hat, ist richtig. Da die Ausbreitung der Krankheit, die übrigens nicht in den „eng zusammengepferchten Häusern" und dem am tiefsten gelegenen Stadttheile, sondern gerade in der am höchsten und gesundesten gelegenen Straße fast ausschließlich auftrat, von Fall zu Fall zu verfolgen war, so wurden alsbald die umfassendsten sanitätspolizeilichen Maßregeln getroffen, um der Epidemie Einhalt zu thun. Dank der energisch durchgeführten Vorkehrungsmaßregeln ist denn auch die Krankheit, die in den allermeisten Fällen unter dem Bilde eines leichten Typhoids verlief und nur einen einzigen Todesfall bis jetzt bedingte, schon in der letzten Woche zum Stillstand gekommen und wir haben allen Grund, auf ein baldiges vollständiges Erlöschen der Epidemie hoffen zu können. Die Lage und Beschaffenheit unserer Stadt für die Epidemie allein als Grund hinzustellen, dürfte mehr als gewagt erscheinen. Es geht dies nicht allein daraus hervor, daß wir seit einer langen Reihe von Jahren von jeder größeren Epidemie verschont geblieben waren, sondern auch daraus, daß die Sterblichkeitsverhältnisse hier sehr günstig sind. Wenn z. B. im Jahre 1883 von den 4000 hiesigen Einwohnern 56, im Jahre 1884 = 75 und im Jahre 1885 = 66 Personen starben, die Sterblichkeit also für diese Jahre nur 1,4 Proz., 1,8 Proz. und 1,6 Proz. betrug, so dürfte es wohl wenige Städte geben, in welchen eine geringere Sterblichkeit anzutreffen wäre. Daß wir trotzdem hier wie in allen kleineren Landstädtchen noch mancherlei sanitäre Mißstände zu beseitigen haben, Mißstände, an denen sanitäts- und baupolizeiliche Unterlassungssünden vergangener Jahrhunderte die Schuld haben, darin stimmen wir mit Ihrem Korrespondenten vollkommen überein, wenn wir auch nicht alle von demselben geäußerten Vorwürfe, zumal in ihrer unbeschränkten Allgemeinheit, als richtig anerkennen können."

— Wie die „Deut. Ztg." erfährt, ist man am Montag beim Abteufen des Carolaschachtes zu Döhlen auf ein Graphitlager gestoßen.

— Nunmehr soll in Leipzig definitiv mit Beginn des Frühjahrs mit den Fundamentirungsarbeiten des Reichsgerichtsgebäudes begonnen werden.

— Im Nonnengebüsch in Leipzig hat sich ein 36jähriger Restaurateur erhängt, welcher eine Frau und drei Kinder hinterläßt.

Fortsetzung des lokalen Theiles Seite 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser ist in Berlin am Donnerstag morgens 8 Uhr 35 Min. wohlbehalten eingetroffen. Se. Majestät wurde am Bahnhof vom Stadtkommandanten, dem Gouverneur, dem Polizeipräsidenten, dem Kriegsminister u. s. w. empfangen und von dem zahlreich anwesenden Publikum enthusiastisch begrüßt. Schon 2 Stunden nach seiner Ankunft nahm der Kaiser mehrere Vorträge entgegen und empfing den Gouverneur von Berlin, den Kriegsminister und den Generalintendanten der Schauspiele Grafen Hochberg.

Nach einer Mittheilung des „Fränk. Cour." würde dem Reichstage ein Gesetzentwurf zugehen, der die Herstellung des Bieres in der Art der bayrischen Gesetzgebung regeln soll. Eine Vorlage, wie sie hier in Aussicht gestellt wird, ist dem Reichstage bereits zweimal, am 16. April 1879 und am 22. Februar 1880, zugegangen, wobei es sich freilich nicht nur um die Einführung einer Mahlsteuer nach bayrischem Vorgange, sondern auch um eine Verdoppelung der bestehenden norddeutschen Brausteuer handelte. In den Motiven der damaligen Vorlage wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nach Art. 35 der Reichsverfassung die Bundesstaaten ihr Bestreben darauf richten sollen, eine Uebereinstimmung der Gesetzgebung über die Besteuerung von inländischem Bier und Branntwein herbeizuführen. In dieser Richtung beabsichtige die Vorlage einen entscheidenden Schritt bezüglich der Besteuerung des Bieres. — Der Uebergang zum Mahlsteuersystem ist bereits in dem Brausteuergesetz vom 31. Mai 1872 eingeleitet, indem die Vermahlungssteuer für größere Brauer fakultativ zugelassen wurde. Inzwischen ist freilich die Sachlage durch den bayrischen Malzzuschlag verändert. Der Reichstag hat im Jahre 1880 die Vorlagen nur in erster Berathung erledigt; die Verweisung an eine Kommission wurde nicht beschlossen; die zweite Berathung im Plenum hat nicht stattgefunden.

Nach einer statistischen Uebersicht der Unterrichtsverwaltung beträgt die Gesammtzahl der schulpflichtigen Kinder in Preußen 5,500,000; von diesen besuchen 4,800,000 die öffentliche Volksschule. Durchschnittlich kommt auf 78 Schüler ein Lehrer — ein Verhältniß, was nicht gerade als erfreulich bezeichnet werden kann. Am ungünstigsten steht in dieser Beziehung der Regierungsbezirk Schleswig da, wo durchschnittlich 108 Kinder von einem Lehrer unterrichtet werden.

Die bereits gemeldete Verhaftung des Rechtsanwaltes Dr. Dedekind in Wolfenbüttel, des bekannten Anhängers der welfischen Dynastie, hat in Braunschweig großes Aufsehen hervorgerufen. Dr. Dedekind hat sich hauptsächlich durch seine welfischen Broschüren bekannt gemacht; auch hat derselbe schon eine längere Gefängnißstrafe wegen Majestätsbeleidigung erlitten. Eine Haussuchung, welche im Beisein des Oberstaatsanwaltes bei Dr. Dedekind stattfand, hat zu der schließlichen Verhaftung desselben geführt. Welche Resultate die Haussuchung ergeben, ob kompromittirende Schriftstücke oder dergleichen gefunden worden sind, darüber läßt sich vorläufig noch nichts berichten. Es schwirren mancherlei Gerüchte über die Gründe der Verhaftung in der Stadt umher, die jedoch sämmtlich mit großer Vorsicht aufzunehmen sind. Von Seiten der Behörde wird strengstes Schweigen über die Angelegenheit bewahrt. Dr. Dedekind stand mit dem „Klub Welf" in enger Verbindung. Dieser Klub feierte vor einigen Tagen den Geburtstag des Herzogs von Cumberland. Es wurden bei dieser Gelegenheit Glückwunschtelegramme nach Gmunden gerichtet, welche jedoch von der Telegraphenbehörde als nicht richtig adressirt zurückgewiesen wurden. In dem in Braunschweig erscheinenden welfischen Blatte „Brunonia" wurde diese Angelegenheit besprochen und der Name des Telegraphenbeamten, der die Depesche zurückgewiesen, genannt. Vielleicht hängt auch diese Angelegenheit mit der Verhaftung des Dr. Dedekind zusammen. Der zeichnende Redakteur der „Brunonia" ist jedoch bis jetzt von der Behörde nicht behelligt worden. Wie verlautet, soll die Verhaftung Dedekind's auf Requisition einer auswärtigen Behörde erfolgt sein.

In Koblenz feierte am 18. Oktober das 4. Garde-Grenadier-Regiment „Königin" in großartiger Weise das 25jährige Chef-Jubiläum der Kaiserin. Die Kasernements des Regiments hatten hierzu ein festliches Gewand angelegt und prangten im Laub- und Fahnenschmuck. Auch die Stadt hatte zum Zeichen der guten Beziehungen zwischen ihr und dem Regiment prächtig geflaggt. Die Kaiserin, der es nicht vergönnt war, durch ihre Gegenwart die Feier erhöhen zu können, hatte einen Tagesbefehl erlassen, den der Regiments-Kommandeur verlas und den das Regiment in Paradeaufstellung entgegennahm. Laut demselben schenkte die Kaiserin jedem Offizier des Regiments einen prachtvoll verzierten Degen, der am Knopfe das A, sowie die Zahlen 1861—1886 trägt. Festessen für die Offiziere und Mannschaften, sowie lebende Bilder beendeten den Tag.

Im Regierungsbezirk Erfurt wird jetzt ein neuer Schritt zur Bekämpfung der Trunksucht versucht. Den Schankwirthen ist durch Polizeiverordnung aufgegeben worden, nur vollständig gereinigten, von Fuselölen freien Branntwein zu verkaufen. Der Verkauf von Branntwein in den Morgenstunden bis 8 Uhr soll überhaupt untersagt werden mit Ausnahme für die Bahnhofsrestaurationen an die Reisenden, und für die Gasthöfe an ihre Logirgäste. Ferner soll der Verkauf von Branntwein an Personen unter 16 Jahren absolut verboten werden, auch soll nach 8 Uhr Abends kein Branntwein in den Läden und Hausfluren zum Genuß auf der Stelle verabreicht werden. Den Behörden gegenüber wird ausdrücklich hervorgehoben, daß gegen Trunkenbolde ohne Ansehung der persönlichen Stellung und ohne Schonung gegen Mitglieder gebildeter Stände zu verfahren, namentlich von den Wirthen der Aufenthalt dieser Personen in ihren Lokalen zu untersagen ist. Bei größeren Arbeitgebern soll dahin gewirkt werden, daß sie zum Besten ihres Arbeitspersonals Einrichtungen treffen, die zur Verhütung und Abwehr der Völlerei geeignet sind. Erwähnt wird in dieser Hinsicht ein Verbot des Verkaufs und des Herbeiholens von Branntwein innerhalb der Arbeitsstätten während der Arbeitszeit, die Förderung der Verabreichung unschädlicher Genuß- und Erfrischungsmittel (Kaffee, Thee, leichtes Bier, Warmbier) zu billigen Preisen, die Förderung einer richtigen kräftigenden Ernährungsweise der Arbeiter durch Errichtung von Kantinen, welche auch gute Fleischkost zu Selbstkostenpreisen führen.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde in Mainz der auch in weiteren Kreisen bekannte „Bankier" J. Hirsch jun. verhaftet und seine sämmtlichen Bücher konfiszirt. Es soll sich um Betrügereien handeln, welche H. durch Wechselreiterei verübt haben soll.

Mit dem Bau des Nordostseekanals soll im Februar nächsten Jahres begonnen werden. Der erste Spatenstich, der im nächsten Monat unter besonderen Festlichkeiten gethan wird, hat zunächst nur die Bedeutung einer Ceremonie. Es bestätigt sich, daß das Reich nur einen Theil der Arbeiten selbst ausführt und etwa für die Hälfte des Betrages der Gesammtkosten die Arbeiten an Unternehmer vergiebt.

Der Redakteur der offiziellen „Weimarer Ztg.", Hofrath v. Bojanowski, ist, wie die „Weim. Ztg." meldet, zum Geheimen Hofrath ernannt worden (Also Muth! Ihr kleinmüthigen Seelen außerhalb Weimars; auch Ihr werdet's noch zu hohen Würden bringen.)

Die jetzt beendeten Probefahrten der Kreuzerfregatte „Leipzig," nachdem dieselbe mit einer nach dem Compoundsystem umgearbeiteten Maschine und dementsprechender Kesselanlage versehen worden ist, haben sehr befriedigende Resultate ergeben, welche reichlich die aufgewendeten Kosten rechtfertigen und decken. Es hat sich nicht allein eine größere Fahrgeschwindigkeit des Schiffes herausgestellt, sondern der Kohlenverbrauch ist auch in so überraschender Weise reduzirt worden, daß man diesen Umbau als einen wohlgelungenen und großen Fortschritt bezeichnen kann. Das Kohlenfassungsvermögen spielt bei allen Kriegsschiffen der Neuzeit eine der wichtigsten Rollen; namentlich gilt dieses für die Kreuzer, welche oft enorme Strecken zurückzulegen haben, ohne in der Lage zu sein, eine Kohlenstation anlaufen zu können. Es ist daher für einen Kriegskreuzer, abgesehen von der großen Kostenersparniß, nicht gleichgiltig, ob er mit demselben Kohlenquantum 1000 Meilen mehr zurücklegen kann. Der Werth der „Leipzig" ist jetzt ganz bedeutend erhöht.

Das Schiedsgericht in Danzig verurtheilte die streikenden Setzer der Schroth'schen und der Alexander'schen Buchdruckerei wegen Kontraktbruchs zum Schadenersatz.

Oesterreich. In Dolnja-Tuzla in Bosnien sind aus Olmütz über Budapest und Szegedin Rekruten angekommen; auf der Reise ist ein Mann an der Cholera gestorben und fünf Mann sind schwer erkrankt angekommen. Es wurden sogleich Feldzelte außerhalb der Stadt aufgeschlagen, und wird auch in Pascha Brunn, drei Viertelstunden außerhalb der Stadt, ein Cholerаspital errichtet. Die Schulen, welche am 1. Oktober eröffnet wurden, sind schon den zweiten Tag behördlich geschlossen worden, da in Dolnja-Tuzla Diphtheritis herrscht, und sie sind auch jetzt noch bis auf Weiteres geschlossen.